

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 30 (1988)
Heft: 161

Artikel: Stumm-aufdringliche Eloquenz : Drowning by Numbers von Peter Greenaway
Autor: Bösiger, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stumm-aufdringliche Eloquenz

DROWNING BY NUMBERS von Peter Greenaway

Das Kino ist ein Zeitspiegel. Unerbittlich bricht durch das Licht des Projektors ein Stück Wirklichkeit hindurch. Jeder Filmmeter, jedes noch so fiktive Stück verdichtet in sich den Jetztzustand. Hans Reinhard Müller, langjähriger Intendant der Münchner Kammerspiele, hat einmal daran erinnert, dass auch und insbesondere das Theater Barometer der Gegenwart zu sein habe, dass in diesen Räumen stets die Befindlichkeit einer Kultur erkennbar werden müsse. Desgleichen gilt für das Kino. Peter Greenaway, einer der eigenwilligsten, kompromisslosesten und sicher auch schwierigsten Filmemacher Gross-

britanniens, liefert mit seinen Filmen immer neue Gradmesser. A ZED AND TWO NOUGHTS (1985), THE BELLY OF AN ARCHITECT (1986) und jetzt DROWNING BY NUMBERS sind Versuche, das Licht der Gegenwart im Prisma zu brechen und die einzelnen Strahlen in neuer Form zu bündeln.

DROWNING BY NUMBERS ist ein apokalyptisches Crescendo, ein – so die Übersetzung des Titels – Ertrinken nach Nummern. Wie schon in A ZED AND TWO NOUGHTS, an den Greenaway hier direkt anknüpft, wird keine linear nachvollziehbare Geschichte erzählt, lässt sich die narra-



Henry Madgett mit den Bognor Brüdern



Smut und das seiltanzende Mädchen



Cissie One, Cissie Two und Cissie Three

tive Struktur nur schwer auf einen klassischen dramaturgischen Nenner bringen. Text und Handlung, Dialog und Aktion sind immer wieder nur Vorwand; Vorwand, hinter dem sich ein zweites, drittes Bild versteckt, welches nun wieder eine ganz andere Bedeutung übermittelt. Und Gegenwart heisst für Greenaway in diesem Kontext stets auch Vergangenheit. Kein Schritt, den wir heute machen – versucht er uns zu suggerieren –, wäre ohne das, was die Kunst- und Kulturgeschichte uns gelehrt hat, möglich. DROWNING BY NUMBERS erhält somit eine Ebene, auf der sich die Phantomzeichnung eines Zustandes ergibt, welche je nach Drehung, je nach Perspektive immer neue Facetten offenbart: ein Hologramm.

Greenaways jüngster Film ist ein Werk, das man sich hellwach anschauen sollte. Auch nach zweimaligem Hinsehen gelingt es dem Betrachter nur schwer, hinter den unzähligen Farbschichten die Struktur der Leinwand zu erkennen, den Malgrund, auf dem der Regisseur seinen Pinsel hat wüten lassen. Besonderes Glück hatten alle, die DROWNING BY NUMBERS auf der Piazza Grande in Locarno sehen konnten. Diese Vorführung war insofern ein einmaliges Erlebnis, als da die Wirklichkeit die plane Fiktion einholte, ja ihr durch Donner und Blitz, durch plötzlich einsetzenden Platzregen und fliehende Zuschauermassen zu neuer Tiefe verhalf. «DROWNING BY NUMBERS», heisst es in dem Pressbook zum Film, «is a black and comic fairy-tale for adults, half invented by children who are innocently obsessed with sex and death – especially death.» Und weiter: «It is a poetic, amoral tale told morally to support the belief that the good are seldom rewarded, the bad go largely unpunished and the innocent are always abused.» Einfacher und treffender lässt sich dieser Film tatsächlich kaum auf einen Nenner bringen. Tod und Sex als Leitmotiv – Tod jedoch vor allem. Am Anfang des Films ertränkt Cissie One ihren Mann in einer kuppelnen Badewanne. Die Verheimlichung dieses Mordes und weiteres Sterben, von Frauen verursachtes, sirenenhaft herbeibeschworenes, bilden die Achse des Films, die Initialzündung zum Countup von Null bis Hundert.

Zahlen sind Zeichen für die Endlichkeit allen Seins, für die Begrenztheit menschlichen Lebens und Wissens. Die Unendlichkeit lässt sich – so die Aussage des Prologs, in dem ein dreizehnjähriges, in Kleider des 18. Jahrhunderts gewandetes Mädchen die Sterne zählt und nur auf Hundert kommt – nicht in Zahlen fassen, nicht er- und nicht begreifen. Die Zahlenreihe, die Greenaway gewissermassen zum Epizentrum seines apokalyptischen Freskos macht, verläuft erst in der Auf- dann in der unerbittlichen Abwärtsbewegung. Eins bis Hundert (eine Referenz an Greenaways vierminütigen Kurzfilm ONE TO HUNDRED von 1979) lässt den Weg zur Unendlichkeit offen: Hundert bis Eins ist Synonym für die Ausweglosigkeit, diese schon erwähnte Endlichkeit allen Seins. Thematisch schliesst der Regisseur hier an eines seiner hervorstechendsten Leitmotive, an die Darstellung und Auseinandersetzung mit dem Tod oder besser noch mit dem Verwesungsprozess an. Der zutiefst moralistische Aspekt von Greenaways Symbolik offenbart sich nicht zuletzt in den Gegensätzen, die er dem Verwesungsphänomen gegenüberstellt. Smut, der dreizehnjährige (sic!) Sohn des amtlichen Leichenbeschauers Henry Madgett, den die drei Cissies – Cissie One, ihre Tochter und deren Tochter – für die Vertuschung des Verbrechens um Hilfe bitten, dieser junge Bursche also nimmt eine Schlüsselstellung ein. Er verkörpert einerseits die Unschuld, andererseits die aus eben dieser aufflammende laszive Sünde. Er sammelt Kadaver, Tierkadaver vorzugsweise, die er abwechselnd mit einem Ritual verabschiedet, bevor Sid, sein neunzigjähriger Freund, sie beerdigen darf. Der Tod respektive das langsame Streben allen Lebens in dessen Richtung wird in DROWNING BY NUMBERS zum sinnbildlichen roten Faden. Wie in A ZED AND TWO NOUGHTS nimmt der Zuschauer am zum ästhetischen Happening hochstilisierten Prozess der Zersetzung teil, hier jedoch in symbolisch überhöhter Form.

Das Instrumentarium, dessen sich Greenaway in seinem Film bedient, erinnert erneut an die Bilder des niederländischen Meisters Vermeer, von dem der Regisseur bei ei-

nem Gespräch in Zürich einmal gesagt hat, dieser sei für ihn der erste Filmmacher gewesen, habe er doch das Licht als dramatisierendes Element einzusetzen verstanden, bereits im 17. Jahrhundert Bilder gemalt, die einen spezifischen Moment so direkt wiedergeben wie das Einzelbild eines Films. Zu Vermeer gesellt sich in DROWNING BY NUMBERS noch Pieter Bruegel. Die apokalyptischen Bilder dieses Künstlers, speziell dessen «Kinderspiele» (1600), finden ihre kongeniale Umsetzung beziehungsweise interpretierende Übertragung. Auch an Hieronymus Bosch fühlt man sich erinnert, an die Bilder der frühen Surrealisten sodann. Die Früchte, die den Raum, in dem die zwei Kupferwannen stehen, dekorieren und der Schauplatz des ersten Mordes war, verweisen einerseits – die Äpfel vor allem – auf die Vertreibung aus dem Paradies, die der Mensch noch immer nicht verkräftet hat, andererseits aber auf die Verderblichkeit aller Früchte der Natur. DROWNING BY NUMBERS beeindruckt den Zuschauer denn erstmalig durch die leichte Hand, mit der Greenaway seinen Film als Spaziergang quer durch die europäische Kulturgeschichte anlegt, dann durch die Meisterschaft, mit der er mit Elementen christlicher Symbolik und Mythologie spielt. Vieles in der Anlage des Stoffes, der Konstellation der Figuren, deren Dialoge und Verhalten verweist deutlich auf das höfische Leben des Mittelalters, auf eine Dekadenz also, die ihren Nährboden in der Erwartung der Endzeit findet. Wichtig dabei ist auch die geschlechtsspezifische Verteilung der Verhaltensweisen. Während die drei Cissies – die Assoziation zur Kaiserin Sissi sollte man doch besser vergessen – ihre drei Männer Motten im Licht gleich in den Tod schicken, versucht Madgett deren Gefühle für sich auszunützen. Wenn er dann am Schluss des Films in einem Boot sitzt, das langsam sinkt, und darauf erneut die Nummer Hundert erscheint, heisst das nichts anderes, als dass das Spiel von vorne beginnt. Der Countup wird vom Countdown abgelöst; das Spiel geht weiter, wird zum Perpetuum mobile, als welches der Cineast die Geschichte der Menschheit offensichtlich zu verstehen scheint.

Peter Greenaway wäre nicht Peter Greenaway, wenn seine Filme sich nicht stets durch die gleiche künstlerische Perfektion, um nicht zu sagen, pedantische Akribie auszeichnen würden. DROWNING BY NUMBERS, der Film, der sich auf einer direkten Linie mit THE DRAUGHTSMAN'S CONTRACT (1982) und eben A ZED AND TWO NOUGHTS befindet, ist nun zu solch einer ausgeprägten Perfektion der Vermischung von Bild, Handlung und Symbolik vorangetrieben, dass es bald unmöglich werden wird, Momente des Schweigens zu finden, die dem Zuschauer ein Reflektieren über das Gesehene erlauben. Als ruhender Pol verbindet diese stumm-aufdringliche Eloquenz die Musik von Michael Nyman, die kontrapunktisch den einzelnen Einstellungen jene Ruhe zurückgibt, die ihnen teilweise durch ihre Überfrachtung genommen wurde.

Johannes Bösiger

Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie und Buch: Peter Greenaway; Kamera: Sacha Vierny; Kamera-Assistenz: Adam Rodgers, Chris Renson; Schnitt: John Wilson; Ausstattung: Ben Van Os, Jan Roelofs; Bauten: Wilbert Van Dorp; Kostüme: Heather Williams; Make-Up: Sara Meerman; Coiffure: Mary Sturges; Musik: Michael Nyman; Ton: Garth Marshall; Casting: Sharon Howard-Field. Darsteller (Rolle): Joan Plowright (Cissie Colpitts One), Juliet Stevenson (Cissie Colpitts Two), Joely Richardson (Cissie Colpitts Three), Bernard Hill (Henry Madgett), Jason Edwards (Smut), Bryan Pringle (Jake), Trevor Cooper (Hardy), David Morrissey (Bellamy), John Rogan (Gregory), Paul Mooney (Teigan), Jane Gurnett (Nancy), Kenny Ireland (Jonah Bognor), Michael Percival (Moses Bognor), Joanna Dickens (Mrs Hardy), Janine Duvitski (Marina Bellamy), Natalie Morse (seiltanzendes Mädchen). Produktion: Film Four International, Elsevier Vendex Film; Produzenten: Kees Kasander, Denis Wijnman; Ko-Produktion: VPRO Television Holland, Cobo Fund Holland, Grossbritannien 1988. 118 Minuten. CH-Verleih: Citel Films, Genf.